



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058992

Viertes Buch

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49609)

Z e m v r a.
Ein
episches Gedicht.

Viertes Buch.

Inhalt.



Die zweite Nacht dauert fort, Singal erzählt beim Mahle seinen ersten Zug nach Ireland, und seine Heyrath mit Roscrana, Tochter von Cormac, dem König dieser Insel. Die Irischen Führer versammeln sich in Gegenwart Cathmors. Die Stellung des Königs wird beschrieben. Die Geschichte Sulmallas, der Tochter Conmors, Königs von Inishuna, welche in der Kleidung eines jungen Kriegers Cathmorn zum Kriege gefolgt war. Das murrische Betragen Goldaths, der die Schlacht des vorigen Tages angeführt hatte, erneuert den Streit zwischen ihm und Malchos. Aber Cathmor schlägt sich ins Mittel, und stillt ihn. Die Führer genießen das Mahl, und hören den Gesang des Barden Sonar. Cathmor kehrt sich zur Ruhe, und entfernt sich von seinem Heere. Der Geist Cairbars seines Bruders, erscheint ihm in einem Traume, und verkündiget dunkel den Ausgang des Krieges. Selbstgespräch des Königs. Er entdeckt Sulmalla. Der Tag bricht an. Sulmallas Selbstgespräch schließet das Buch.



22



Temora.

Ein
episches Gedicht.

Viertes Buch.

(*) **U**nter einer Eiche" sagte der König.
"saß ich bey Selmas stürmigem
Felsen, als Connal vom Meere sich
hob, mit Duth-Carons gebrochenem Speer.
Weit

(*) Diese Episode hat eine unmittelbare Verbindung mit der Geschichte Connals und Duth-Carons, am Ende des dritten Buchs. Singal, der unter einer Eiche sitzt, nebeln dem Pallast von Selma, entdeckt Connal, der so eben von Ireland anlandet. Die Gefahren, die dem Cormac, König von Ireland droheten, bewegten ihn, gleich nach dieser Insel zu segeln. Die Geschichte wird von dem König' eingeführt, als ein Muster für das künftige Betragen

Weit stand in der Ferne der Jüngling; er lehrte seine Augen hinweg; er erinnerte sich der Schritte seines Vaters, auf seinen grünen Hügeln. Ich ward in meiner Stelle verfinstert; über meine Seele flogen dunkle Gedanken; vor mir stiegen die Könige von Erin; ich entblöste zur Hälfte das Schwert. Die Führer nahen sich langsam. Sie hoben ihre schweigenden Augen. Wie eine Reihe von Wolken, warteten sie auf den Ausbruch meiner Stimme. Für sie war meine Stimme wie ein Wind vom Himmel, den Nebel hinweg zu rollen."

"Ich befahl meinen weißen Segeln zu steigen vor dem Brausen des Windes von Cona. Dreyhundert Jünglinge schauten von ihren Wellen auf Singals wölbigen Schild. Hoch hing er am Mast, und bezeichnete das dunkelbraune Meer, aber da die Nacht herabstieg, schlug ich zu Zeiten die warnende Wölbung: ich schlug und schaute in die Höhe den feuriggelockten Ul-Erin (*) zu entdecken. Der Stern des Himmels erschien. Er reiste roth durch die Wolken. Ich verfolgte den lieblichen Strahl, über die blaßbeleuchteten Tiefen. Mit dem Morgen stieg Erin im Nebel empor. Wir landeten im Busen Moile-nas, wo seine blauen Gewässer im Schooße der schals

Sillans, welchem seine unvorsichtige Hitze in der vorigen Schlacht vorgeworfen wird.

(*) Ul-Erin, der Führer nach Ireland. Ein Stern.

schallenden Wälder sich wälzten. Cormac in seiner geheimen Halle, vermeidet hier die Stärke Colcullas. Er war nicht der einzige, der die Feinde vermied. Dort ist Roscranas blaulichtes Aug: Roscrana (*) das weißhändige Mädchen, die Tochter des Königs!"

"Grau auf seinem spitzen Speer, rückten Cormacs veraltete Schritte voran. Er lächelte aus seinen wallenden Locken, aber in seiner Seele herrschte Betrübniß. Er sah die geringe Zahl unsrer Krieger, seine Seufzer stiegen empor." "Ich seh," sagt' er, "die Waffen von Tremmor; und dies sind die Schritte des Königs. Singal, du bist ein Lichtstrahl für Cormacs verfinsterte Seele. Dein Ruhm ist frühzeitig, mein Sohn; aber stark sind die Feinde von Erin. Sie sind in dem Land', wie das Brausen der Ströme, o Sohn des im Wagen getragenen Comhal!" "Man kann sie hinwegrollen," sagte ich, in meiner steigenden Seele. "Wir sind nicht vom Geschlechte der Schwachen, du König der blau-schildigten Heere! warum sollte Furcht zwischen uns, wie ein Gespenst der Nacht heranstürzen? die Seelen der Tapfern steigen, wenn sich die Feinde im Schlachtfeld' vermehren. Roll' keine Finsterniß, König von Erin, über die jüngeren Krieger!"

G 2

" Die

(*) Roscrana, der Strahl der steigenden Sonne. Sie war Ossians Mutter.

“ Die bürstenden Zähren des Königs flossen herab, schweigend griff er meine Hand. ”
 “ Abkömmling des muthigen Trenmor! ” sagt er endlich, “ ich roll keine Wolke vor dir. Du brennst in der Flamme deiner Väter. Ich erblick deinen Ruhm; er zeichnet deinen Lauf in der Schlacht, ähnlich einem Ströme des Lichts. Aber wart auf Cairbars Ankunft, (*) mein Sohn muß deinem Schwerte sich fügen. Er ruft die Söhne von Erin, von all ihren entfernten Strömen! ”

“ Wir kamen zur Halle des Königs, wo sie in Mitte der Felsen sich hob: auf deren dunklen Seiten, die Spuren der Ströme der Vorwelt sich

(*) Cairbar, der Sohn Cormacs, war hernach König von Ireland. Seine Regierung war kurz. Ihm folgte sein Sohn Artho, Vater von Cormac, der von Cairbar, dem Sohne Borbar-Duthuls ermordet war. Cairbar, Sohn von Cormac hatte lang, nachdem sein Sohn Artho zum männlichen Alter aufgewachsen war, einen andern Sohn mit seiner Frau Belcanno, mit Namen Ferad-Artho gezeugt. Er war der einzige noch übrige Abkömmling Conars, ersten Königs von Ireland, als Fingal gegen Cairbar, den Sohn Borbar-Duthuls ankam. Sieh mehr von Ferad-Artho im 8ten Buche.

sich zeigten. Breite Eichen beugen sich herum mit ihrem Moos. Die dicke Birke wallt in der Nähe. Halb verborgen in ihrem schattigten Hayne, hebt Roscrana das Lied. Ihre weissen Hände fliegen an der Harfe, ich erblickte ihre blaurollenden Augen. Sie glich einem Geist' (*) des Himmels,

G 3

(*) Roscranas Stelle wir durch dieses Gleichniß beleuchtet. Denn die Gedanken dieser Zeiten von den Geistern der Verstorbenen, waren nicht so düster und unangenehm als jene folgender Jahrhunderte. Man glaubte, daß die Geister der Frauen jene Schönheit behielten, welche sie in ihrem Leben besaßen, und schwebten von Gegend zu Gegend, mit jener Bewegung, die Homer seinen Göttern zuschreibt. Die Entwürfe, welche uns spätere Dichter, als Ossian von diesen zierlichen Gestalten, die zuweilen auf den Hügeln erscheinen, hinterlassen haben, sind reizend und mahlerisch. Sie vergleichen dieselbe mit dem Regenbogen an Strömen, Mit der Vergoldung der Sonnenstrahlen an Hügeln.

Als ein Führer der vor dreyhundert Jahren lebte, vom Kriege zurückkam, vernahm er, daß seine Gattin oder Geliebte gestorben war. Als ihm der Ort

ins

mels, halb in dem Saum' einer Wolke verwickelt!"

"Drey Tage genießen wir das Fest auf
Moi-lena. Sie steigt schimmernd in meiner
unruhigen Seele. Cormac erblickte mich finster.
Er

ins Gesicht fiel, wo er sie bey seiner Abreise hinter-
ließ, läßt ihn der Barde folgendes Selbstgespräch
ausdrücken.

Meine Seele verdunkelt sich in Wehmuth, ich
sehe nicht den Rauch meiner Halle. Kein grauer Dogg
springt bey meinen Strömen, Schweigen herrscht im
Thale der Bäume,

Ist das ein Regenbogen an Crunath? er flieht:
und der Himmel ist dunkel, noch schreitest du schim-
mernd an der Heyde, du Sonnenstrahl im Regen be-
kleidet! ha! sie ist es meine Geliebte. Sie gleitet an
dem Busen der Winde.

In folgenden Zeiten ward die Schönheit Rosera-
nas zum Sprichworte, und man konnte eine Frau
nicht höher erheben, als sie mit der Tochter von
Cormac zu vergleichen.

'S tu fein an Roserana

Siol Chormac na n' ioma lan.

Er gab mir das weißbusige Mädchen; sie kam mit niedergeschlagenen Augen, umflossen mit ihren gewichtigen Locken. Sie kam! plötzlich brüllte die Schlacht. Colc-ulla erschien; ich haschte meinen Speer; mein Schwert stieg mit meinem Boll', gegen die Reihen des Feinds. Alnecma floh; Colc-ulla fiel, Singal kehrte mit Ruhme zurück."

"Berühmt ist jener, o Sillan, der umringt von der Kraft seines Heeres, sich schlägt. Der Barde verfolgt seine Schritte, durch des Feindes Gebiet; aber der einsam zu kämpfen sich stürzt, schickt wenige Thaten zur Nachwelt! er schimmert heut, ein mächtiges Licht, morgen ist er erlegt. Ein einziges Lied enthält seinen Ruhm; seinen Namen nur ein einzig düstres Feld. Ueberall wird er vergessen, nur dort nicht, wo sein Grab, das häufige Gras herauschießt."

So waren die Worte von Singal, auf Mora dem Sitze der Rehe. Drey Varden gießen das liebliche Lied, von Cormuls Felsen herab. Auf das breitberandete Heer, stieg Schlaf in die Töne herunter. Carril kehrte mit den Varden vom Grab' des Gebieters Dunloras zurück. Die Stimme des Morgens, wird nicht erreichen Duth-Carons düstres Bett. Du wirst nicht mehr die Tritte der Rehe, um deine enge Behausung vernehmen!

Wie sich stürmische Wolken um ein Luftbild der Nacht herumrollen, wenn sie längs dem schwellenden Meer', mit seinem Lichte, ihre Seite beleuchten. So sammet sich Erin um Cathmors

glänzende Bildung. Er hebt erhaben in der Mitte, sorglos zu Zeiten seinen Speer, wie der Klang der entfernten Harfe von Sonar steigt oder fällt. Neben ihm lehnte, an einen Felsen, Sulmalla(*) mit blaulichten Augen, die weißbusigte Tochter von Conmor, dem König Inis-hunas. Der blauschildigte Cathmor kam ihm zu Hülfe, und rollte seine Feinde hinweg. Sulmalla erblickte ihn, stattlich in der Halle der Feste, auch rollten Cathmors Augen nicht sorglos, auf das langlockigte Mädchen!

Schon stieg der dritte Morgen empor, als Sithil vom strömigten Erin herankam. Er erzählte die Hebung des Schildes(**) in Selma;
er

(*) Sulmalla, langsam rollende Augen. Caon-mor, mildthätig und erhaben. Inis-huna, grüne Insel.

(**) Die Art der sich Singal bedient, wenn er sich zu einem Zuge bereitete, wird folgendermassen von der Tradition erzählt. Ein Barde gieng in der Mitternacht zu der Halle, wo die Jünste bey feyerlichen Gelegenheiten das Mahl genossen, hob das Kriegslied, und rief dreyimal die Geister ihrer verstorbenen Ahnen, auf ihren Wolken zu kommen, die Thaten ihrer Kinder zu betrachten.

Dann stellte er den Schild Trenmors an einen
Baum

er erzählte Cairbars Gefahren. Cathmor spannte die Segel in Cluba: aber die Winde waren in andern Ländern. Er blieb drey Tage auf der Küste, und kehrte sein Aug gegen Connors Halle. Er erinnerte sich der Tochter der Fremden, seine Seufzer stiegen empor.

Da nun die Winde die Wellen erweckten, kam ein Jüngling in Waffen vom Hügel, mit Cathmor die Klinge zu schwingen, in seinen erschallenden Feldern. Es war die weißarmigte Sul-malla. Sie blieb verborgen unter ihrem Helm'. Ihre Tritte waren im Pfade des Königs: ihre blauen Augen rollten mit Freude auf ihn, als er bey seinen brausenden Strömen sich legte!

G 5

aber

Baum auf den Felsen von Selma, und da er zu Zeiten mit dem stumpfen Ende eines Speers darauf schlug, sang er das Kriegslied dazwischen, dies that er drey folgende Nächte, und in der nemlichen Zeit, wurden Boten gesandt, die Hünfte zusammen zu rufen, oder den alten Ausdruck zu gebrauchen: sie von allen ihren Strömen zu rufen. Diese Redensart zielt auf die Wohnsitze der Clanen, welche überhaupt in Thälern lagen, wo sich die Gießbäche der benachbarten Berge sammelten, und große Ströme oder Flüsse ausmachten. Die Erhebung des Schildes, bezeichnet den Anfang eines Krieges.

aber Cathmor dachte, sie verfolgte noch die Rehe auf Lumon. Er dachte, sie streckte zierlich auf einem Felsen, ihre weisse Hand in den Wind, um seine Spuren nach Erin, der grünen Bewohnung ihres Liebsten zu spüren; mit seinen weisbusfigten Segeln versprach er zurückzukehren. Neben dir ist das Mädchen, o Cathmor, an ihren Felsen gelehnt.

Rundum stehn die erhabnen Gestalten der Führer, alle ausser dem dunkelaugigten Faldath. Er lehnte sich an einen Baum in der Ferne, in seiner hochmüthigen Seele gerollt. Seine buschigten Locken pfeiffen im Winde, zu Zeiten hörstet das Summsen eines Lieds. Endlich schlug er im Zorn' auf den Baum, und stürzte vor dem König' voran! ruhig und erhaben zum Strahle der Eiche, hob sich die Bildung des jungen Sidalla. Wie Kreise des wallenden Lichts, fallen seine Locken auf seine röthlichten Wangen. Sanft war seine Stimme in Clonra, (*) im Thal' seiner Väter. Sanft war seine Stimme, da er die Harfe in der Halle, an seinen brausenden Strömen berührte.

“König von Erin,” sagte Sidalla, “ist ist die Zeit des Fests. Sag den Varden die Stimme zu heben. Sag, sie sollen die Nacht hinwegrollen. Die Seele kehrt von Gefängen schreck.”

(*) Claonrath, schlängelndes Feld, Th. wird selten in der Gallischen Sprache vernommen.

schreckbarer zum Kriege zurück. Auf Erin versammeln sich Schatten. Von Hügel zu Hügel beugen sich Säume der Wolken. Entfernt und grau auf der Heyde, sieht man die schrecklichen Schritte der Geister. Die Geister derer, die fielen, beugen sich vorwärts zu ihrem Gesang'. Befehl, o Cathmor, die Harfe zu schlagen, die Todten auf ihrem wandernden Hauch' zu erheitern.

“Es seyen alle die Todten vergessen,” sagte Soldaths börsender Zorn. “Ward ich nicht im Feld' überwunden, soll ich Gesänge vernehmen? doch war mein Lauf nicht unschädlich im Krieg'. Blut strömte um meine Schritte, aber Schwache waren hinter mir. Vor meinem Schwert' hat der Feind sich errettet. Rühr' du die Harfe im Thale von Clonra, laß Dura der Stimme Sidallas antworten. Laß ein Mädchen aus dem Wald', deine langen gelblichten Locken beschau'n. Flieh von Lubars erschallender Ebne. Dies ist das Feld der Helden.”

“König von Erin,” sagte Malthos, “du kommst es zu die Krieger zu führen. Du bist unsern Augen ein Feuer, auf dem dunkelbraunen Feld'. Wie ein Windstoß schreitest du über Speere, im Blut' hast du sie erlegt. Aber wer hat deine Worte gehört, da du vom Feld' zurückkehrtest? Zornige erfreuen sich im Tod', sie denken allein an die Wunden ihrer Speere. In ihren Gedanken sind Streite verwickelt, immer ver-

nimmt

nimmt man ihre Worte. Dein Lauf, o Führer von Moma, war wie ein tobender Strom. Die Todten waren auf deinem Pfade gerollt. Aber auch andre heben den Speer. Wir waren nicht schwach hinter dir; aber stark war der Feind. "

Cathmor erblickte den steigenden Zorn, und beugte sich vorwärts gegen jeglichen Führer. Denn, halb hielten sie ihre Schwerter entblößt, und rollten ihre schweigenden Augen. Iht hätten sie schreckliche Streite gemengt, hätte Cathmors Zorn nicht geflammt. Er zuckte sein Schwert, es blitzte durch die Nacht, zu der hochflammenden Eiche! "Ihr Söhne des Stolzes," sagte der König, "besänftigt eure schwellenden Seelen; weicht zurück in die Nacht. Warum sollte mein Zorn sich heben. Sollte ich streiten mit beyden in Waffen? dies ist nicht die Zeit für den Streit! entweicht ihr Völkern, bey meinem Mahle, erweckt meine Seele nicht mehr. "

Sie sanken von dem König' auf jeglicher Seite; wie (*) zwey Säulen des Nebels im Morgen,

(*) Diese Gleichniß ist der Macht Cathmors über seine zwey Führer sehr günstig. Ich werd diese Stelle durch ein Fragment eines alten Gedichts, welches ich eben in meinen Händen habe, beleuchten.

Wie

gen, wenn die Sonne zwischen ihnen, auf ihren glänzenden Felsen heraufsteigt. Dunkel rollen sie auf jeglicher Seite, jede zu ihrem schilfigten Pfuhl.

Schweigend fassen die Führer beym Mahle, sie schauten zu Zeiten auf Athas Gebieter; wo er auf seinem Fels, in Mitte seiner sich setzenden Seele hinschritt. Das Heer liegt auf dem Feld'. Schlaf steigt auf Moilena herab. Sonnars Stimme hebt sich allein unter seinem entfernten Baum', sie steigt zum Lobe Cathmors, des Sohns Larithon (*) von Lumon. Aber Cathmor vernahm nicht sein Lob. Er ruhte beym Rauschen eines Stroms. Der brausende Hauch

Wie die Sonne über den Dampf, den ihre Strahlen erheben, so ist die Seele des Königs über die Söhne der Furcht erhaben. Unter ihr rollen sie dunkel; sie erfreut sich im Kleid' ihrer Strahlen. Aber wenn schwache Thaten über die Seele des Königs herwandern; ist er eine verfinsterte Sonne, rollend über der Luft. Traurig ist unten das Thal. Blumen verwelken unter den Tropfen der Nacht.

(*) Larithon, Meer-Willen. Name des Gebieters jener Colonie der Firbolgen, die sich zum ersten nach Ireland begaben.

Hauch der Nacht flog über seine pfeiffenden Locken.

Sein Bruder kam zu seinen Träumen, halb auf seiner hangenden Wolke gesehn. Freude stieg dunkel in seinem Gesicht, er hatte Carrils (*) Lieder vernommen. Ein Hauch stülzte seine dunkelberandete Wolke; die er vom Busen der Nacht zu sich riß, da er zu seiner lustigen Halle, mit seinem Ruhme aufstieg. Halb mit dem Rauschen des Stromes gemengt, goß er seine schwachen Worte heraus.

“ Freude beegne der Seele von Cathmor, seine Stimme an Moilena hat ihre Wirkung gehabt. Der Barde gab Cairbar sein Lied. Er reist auf dem Winde. Meine Gestalt ist in der Halle meines Vaters, wie der Lauf eines schrecklichen Lichts, das durch die Einöde, in einer stürmischen Nacht hinschießt. Kein Barde soll

(*) Carril, Sohn von Kinsena, sang auf Ossians Befehl ein Todtenlied über dem Grabe Cairbars, sieh das Ende des 2ten Buchs. In allen diesen Gedichten sind die Besuche der Geister an ihre lebendige Freunde kurz, und ihre Gespräche dunkel. Welche beyde Umstände dahin zielen, eine feyerliche schauervolle Dunkelheit, über diese übernatürliche Scenen zu werfen.

soll fehlen bey deinem Grab', wenn du in deinen Schatten niederliegst. Die Söhne des Lieds lieben die Tapfernt; Cathmor dein Name ist ein liebliches Lästchen. Die traurigen Stimmen steigen empor! auf Lubars Felde tönt eine Stimme! noch lauter, ihr schattigten Geister! Ruhmvoll waren die Todten! heisser steigt der schwache Schall. Man hört den rauhern Windstoß allein! ach bald wird Cathmor niedergelegt!" Gerollt in sich selber flog er hinweg, weit in den Busen der Winde. Die alte Eiche vernahm seine Scheidung, und wallte ihr pfeiffendes Haupt. Cathmor springt aus seiner Ruhe. Er hascht seinen tödtlichen Speer. Er hebt seine Augen um sich herum, er sieht nur dunkelberandete Schatten.

"Es war die Stimme des Königs," sagt' er, "aber die Bildung ist ihn vergangen. Ihr Kinder der Nacht, eure Pfade sind unzeichnet in der Luft. Oft werdet ihr, wie ein zurückschliessender Strahl, in der wilden Wüste gesehn: aber ihr zieht euch in eure Wirbel zurück, ehe unsre Schritte sich nahn. Geh dann du schwaches Geschlecht! ihr habt keine Kenntniß! eure Freuden sind schwach, wie Träume unsrer Ruhe, wie leichtbeflügelte Gedanken, die unsre Seele durchkreuzen. Soll Cathmor bald niederliegen, dunkel in seiner engen Behausung gestreckt? wo kein Morgen mit seinen halbgeöffneten Augen erscheint? weich' Schatten! an mir ist's zu kämpfen! es schwinden alle weitre Gedanken! ich stürze auf Adler-Flügeln voran, meinen Strahl des Ruhms zu ergreifen. Im einsamen strö-
mige

migten Thal', wohnt die niedrige Seele. (*) Jahre rollen voran. Ihre Zeiten kehren zurück, aber immer ist sie unbekannt. In Wirbeln naht sich der wolfige Tod, und stürzt ihr graues Haupt auf den Boden. Sein Geist ist im Dampfe des sumpfigten Feldes verwickelt. Sein Lauf nimmer auf Hügeln, auch nicht auf moosigten Thälern des Winds. So soll Cathmor nicht scheiden. Er war kein Knab in dem Feld', der auf den erschallenden Hügeln, die Lager der Rehe bemerkt. Ich gieng mit Königen aus. Meine Freude war auf schreckbaren Ebenen: wo sich gebrochene Heere, wie Meere vor dem Wind' hinwegrollten. "

So sprach der König Alnecmas, schimmernd in seiner steigenden Seele. Muth, wie eine angenehme Flamme, leuchtet in Mitte seiner Brust. Stolz ist sein Schritt auf der Heyde! der Strahl des Aufgangs geußt sich umher. Er sah sein graues Heer auf dem Feld'. Weit spreizend seine Reihen im Licht'. Er erfreut sich, wie ein Geist des Himmels, dessen Schritte auf dem Meer' heranstürzen, wenn er es friedsam umher, blickt, und alle die Winde igt ruhn. Aber bald erweckt er die Wellen, und rollt sie breitschwellend zur schallenden Küste. Auf dem schilfigten Ufer eines Stroms, schließ die Tochter Inis-hunas. Der Helm war von ihrem Haupte
ger

(*) Ein ruhiges und vom Kriege entferntes Leben, wurde in äußerster Verachtung gehalten.

gefallen, ihre Träume waren in den Ländern ihrer Väter. Dort ist der Morgen auf dem Feld. Graue Ströme stürzen von den Felsen herab. Lüste in schattigten Wellen fliegen über die schilfigen Felder. Dort ist der Schall, der die Jagd bereitet. Dort der Gang der Krieger von der Halle. Aber der Held des strömigen Altha, wird hoch über die andere gesehn. Auf Sul-malla kehrt er das Aug seiner Liebe, von seinen stattlichen Schritten. Sie wendet ihr Antlitz mit Stolze hinweg, und spannt sorglos den Bogen.

So waren die Träume des Mädchen, als Cathmor von Altha herankam. Er sah vor sich ihr lieblich Gesicht, in Mitte ihrer wandernden Locken. Er kannte das Mädchen von Lumon. was sollt' Cathmor thun? seine Seufzer steigen empor. Seine Thränen fließen herab. Aber plötzlich kehrt er sich weg. "Dies ist nicht die Zeit o König von Altha, deine geheime Seele zu erwecken, vor dir rollt sich die Schlacht, wie ein brausender Strom."

Er schlug auf die warnende Wölbung. (*)
Dort

(*) um diese Stelle zu verstehen, muß man die Beschreibung von Cathmors Schild im 7ten Buche nachsehen. Dieser Schild hatte sieben besondere Buzeln. Jeder gab einen andern Klang. Die verschiedenen

Dort wohnte die Stimme des Kriegs. Erin erhob sich um ihn, wie das Brausen der Adlerschwinge. Sulmalla fuhr auf aus der Ruhe, in ihren verworrenen Locken. Sie haschte den Helm vom Boden. Sie zitterte auf ihrer Stelle. „Warum sollten sie wissen in Erin von der Tochter Inis-hunas! sie erinnerte sich des Geschlechts der Könige. Der Stolz ihrer Seele erhob sich! sie schritt hinter einem Felsen. Bey dem blaukrümmenden Strom (*) eines Thals: dort wohnte der dunkelbraune Hirsch, eh der Krieg sich erhob. Dort kam zum Ohre Sulmallas zu Zeiten die Stimme von Cathmor. Ihre Seele ist finster und traurig. Sie geußt ihre Worte im Wind’.

“ Die Träume Inis-hunas schieden hinweg. Sie sind aus meiner Seele zerstreut. Ich hör nicht die Jagd in meinem Land’. Ich bin in den Säumen des Krieges verborgen. Aus meiner Wolke schau ich hinaus. Kein Strahl erscheint meinen Pfad zu beleuchten. Ich seh meinen Krieger erlegt. Denn der breitschildigte König

denen Befehle des Königs an die Zünfte, wurden durch den verschiedenen Klang bekannt gemacht, der Klang einer von ihnen, wie hier, war das Zeichen das Heer zu versammeln.

(*) Dies war nicht das Thal von Lona, wohin Sulmalla sich entfernt hatte.

nig ist nah, er der in Gefahren überwindt,
Singal vom kriegerischen Selma! du Geist
des geschiedenen Conmor! sind deine Schrit-
te im Busen der Winde! kommst du zu Zei-
ten, zu andern Ländern, o Vater der betrüb-
ten Sismalla? du kommst! ich hab bey der
Nacht deine Stimme vernommen; da ich die Wela-
len des strömigten Erin bestieg. Man sagt, die
Geister der Väter (*) rufen die Seelen ihres
Ges

(*) Conmor, Vater von Sul-malla, wurde in dem
Kriege, von welchem Cathmor Inis-huma befreyte,
getödtet. Lormar sein Sohn folgte ihm in der Re-
gierung. Es war die Meinung der Zeiten, wenn
jemand in das äußerste Elend verfiel, daß die Gei-
ster seiner Vorfahrer seine Seele abriefen. Dieser
außerordentliche Tod hieß die Todten-Stimme,
und das abergläubische Volk glaubt noch heut zu Tage
daran.

Es ist kein Volk in der Welt, das mehr an Er-
scheinungen und Rückkunft der Verstorbenen zu ihren
Freunden glaubte, als die alten Schottländer. Die
Lage ihrer Heimath hat wenigstens hieran so viel
Schuld, als die gewöhnliche Leichtgläubigkeit eines
unwissenden Volks. Sie weideten ihr Vieh in düstern

Geschlechtes hinweg, wenn sie sie einsam, in Mitte ihrer Wehmuth betrachten. Ruf mich mein Vater hinweg! wenn Cathmor zu Boden gefallen. Einsam wird dann Sul-malla, in Mitte der Wehmuth verbleiben.

und weitgestreckten Wildnissen. Sie reiseten über weite und unbewohnte Heyden, wo sie öfters unter freyem Himmel, in Mitte pfeiffender Winde und rauschender Wasserfällen übernachten mußten. Das Schauervolle der umgebenden Scenen brachte das Gemüth in jene melancholische Laune, welche die Eindrücke des Ausserordentlichen und Uebernatürlichen so leicht annimmt.

Entschieffen sie in der schwermüthigen Fassung, so rauschten die Elemente in ihre Träume, und dann ist's eben kein Wunder, wenn sie die Todten-Stimme zu hören glaubten. Doch war diese Todten-Stimme vielleicht nichts mehr, als das scharfe Pfeiffen des Windes in einem alten Baume, oder in den Klüften eines nahen Felsen. Dieser Ursache schreib ich die vielfältigen und unwahrscheinlichen Erzählungen der Geister zu, welche unter den Hochländern zu finden sind.

Te-